Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 40-41

Artikel: Die Memoiren des Herzogs von Ragusa

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mabrend der Nacht, oder felbft am Tage mit Er- tern der Unternehmung eine rudgangige Bemefolg andjuführen find, wenn wir nur darauf rechnen durfen, dem Reind unerwartet auf ten Sals ju fallen. Rommen wir daber unentdect in die Nabe eines feindlichen Detachements oder folgen mir des Morgens den rudfehrenden Patrouillen, fo läßt fich vom ploBlichen Erfcheinen ein glangendes Refultat erwarten, wenn wir nur nicht aus der Acht laffen, unfere Unordnungen für den Fall ju treffen, daß der Feind eine Unterftupung erhalt, die uns jum Rudjuge zwingt.

Wenn ein Gefecht bis jum Abend gedauert hat, und befonders wenn der Feind im Bortbeil geblieben ift, fo pflegt er febr forglos ju fein. Oft ift es dann auch nicht möglich, die Borpoften in Berbindung aufzustellen und fich geborig ju beden, oder der Feind halt dies nicht für nöthig, weil er eine offenfive Unternehmung nicht erwartet. Dann ift es Beit, einen Ueberfall ju unternehmen.

Ein rafcher Ueberfall auf die bei Großgörschen lagernden Frangofen hatte vielleicht größern Bortheil gebracht, als ber regelmäßig geordnete Ungriff; dagegen mißlang der Ueberfall am Abende wegen Untenntnif des Terrains.

Ift ju befürchten, daß der Feind den Rückjug mit Erfolg beunruhigen fonne, j. B. wenn Infanterie über eine Ebene guruckgeben muß, fo ift es gerathener, den Ueberfall bei Sinbruch der Nacht ju unternehmen, um im Falle des Miglingens unter dem Schupe der Dunfelheit fich der feindlichen Ravallerie und Artillerie ju entziehen.

Der mohl burchdachten Disposition muß eine fraftige, rafche Ausführung bald folgen, ebe bic gunftigen Umftande fich andern. Die Eruppen feBen fich mit möglichster Stille, großer Ordnung und fo dicht als möglich geschloffen in Bewegung; an der Tote und auf den Rlanten einer jeden Colonne befinden fich in einer Entfernung von 30 bis 60 Schritten einige gewandte Tirallieurs, momöglich folche, welche bereits durch Patrouilliren das Terrain und die Stellung des Feindes fennen. Erlaubt es das Terrain, so muffen einzelne Leute amischen den neben einander marschirenden Abtheilungen geben, um die Berbindung zu halten. Das Feuern ohne Befehl muß ftrenge unterfagt werden, weil es aufhält und in Unordnung bringt. Die Offiziere und Unteroffiziere muffen überaus aufmertfam fein. Bird eine Colonne durch Borpoften des Feindes entdedt, fo macht fie den vebementeften Angriff und fucht nach Erreichung ihres Zwecks die Zunächstmarschirenden zu unterftuben, wenn es ohne eigene Gefahr gefcheben fann. Die Meldung des Gelingens der Aufgabe geht fogleich an den Commandirenden, der womöglich binter der Mitte feinen Aufenthalt nimmt. Siergu bedarf es mehrerer fehr gewandter und zuverläffiger Ravallerie-Ordonnangen; beffer noch find Offiniere der leichten Ravallerie. Bum Wegbringen ber Gefangenen, welches fogleich geschehen muß, werden Detachements von der Quene genommen und vorher abgetheilt.

gung machen, fo geschieht dies fo rasch als moglich, weil der Jeind in Benurgung und Ungewißbeit nicht fogleich an die Berfolgung denken wird und fann. Bei der Referve wird die Ordnung. welche felbft beim gunftigen Ausgange leidet, wieder bergestellt, der weitere Rückzug aber schnell fortgesett, bis die Nähe unserer Armee oder vortheilhaftes Terrain es erlaubt zu halten und zu ruben.

Soll man Artillerie mitnehmen, fo find Saubigen am geeignetsten, weil man damit weniger Gefahr läuft, die eigenen Eruppen ju beschädigen als mit Kanonen, und weil die Granaten die Unordnung des überfallenen Feindes vermehren. Die Ranonen werden bei der Referve vortheilhaft placirt.

Daß eine oder die andere Colonne wegen zu großer Starte des Reindes den Angriff nicht für gerathen halte, darf nicht vorkommen, es fei denn, daß der Feind Berdacht geschöpft oder Nachricht erhalten habe, und ju unferm Empfang bereit, unter dem Gewehr fiehe. Ift dies nicht der Fall fo thut die Stärke deffelben nichts jur Sache, da der Angreifende die Ueberraschung auch unter diefer Voraussepung ziemlich hoch anschlagen kann (Laon), und selbst bei farkem Verluste doch den Bortheil hat, die Aufmerksamkeit des Feindes von den andern Colonnen abzuleiten und diefen den Sieg zu erleichtern. 34 198 (M. u. M. B.)

feuilleton.

Die Memviren bes Herzogs von Nagufa.

Marmont's Jugendgeschichte und erfte Waffenthaten. (Fortfegung.)

Der Winter von 1795 mar gu Paris in Bergnügungen vergangen, und Marmont traf mit feinem General die Vorbereitungen jum Aufbruch nach Stalien. Diese Bergnügungen, noch fümmerlich genug, bestanden in den Soirsen im Luxembourg (dem Regierungsfige) und in den Diners, welche Madame Tallien in ihrem ftrobbedeckten Wohnhäuschen, Allee des Veuves, Champs-Einsees, gab. Als dritter Adjutant Bonaparte's war auf Junot's und Marmont's Bermenden ein im Bendemiaire provisorisch, d. h. ohne Patent, ernann. ter Oberft - Murat, angenommen morden! Murat ftellte fich feinem fpatern faiferlichen Schwager als mabrer Gascogner vor: "Mein General, Sie haben feinen Adjutanten, der Dberftifts Gie bedürfen eines folchen; ich schlage Shnen vor biefes Amt bei Ihnen gu verfeben." Die Art Mu= rat's gefiel, und die Sache war abgemacht. Die Abreife Bonaparte's ward indeffen durch eine wichtige Privatangelegenheit um einige Tage verzögert - durch feine Bermählung. "Der General hatte Soll bas Detachement nach Gelingen ober Schei- fich heftig verliebt in Madame Beaubarnais, verliebt in ber vollften Bedeutung bes Borts. Es war, wie es schien, feine erfte Licbe, und er begte fie mit der ganzen Energie feines Charafters. Er jählte 27, sie mehr als 32 Jahre. Obschon sie gang ihre Frische verloren, hatte fie doch Mittel gefunden, ihm Meigung einzuflößen, und man weiß mohl, daß in Sachen der Liebe das Warum überflussig ift. Man liebt, weil man liebt, und nichts läßt fich weniger erflären und analyfiren als diefes Gefühl. Gin unglaublicher, aber dennoch mahrer Umftand blieb bierbei, daß die Gigenliebe Bonaparte's durch diefes Berhältniß febr geschmeichelt ward. Er hat immer viel Bug nach Dem gehabt, mas fich an die alten Ideen fnupfte, und mahrend er den Republifaner spielte, mar er doch immer adeligen Borurtheilen unterworfen und für fie empfänglich. Sch begreife es; ich felbft habe fets in der nämlichen Beife empfunden" - fest Marmont hingu, der Parvenu und Genoffe von lauter Parvenus. Er will der Nachwelt die Meinung beibringen, daß ibn neben dem fchon ermabnten Urgefühle für den Konig der eingeborene Befchmack für die Adeligkeit aus dem Areise der gefturgten Bonapartisten an den Sof der Bourbons mitten unter die alte Robleffe hineingeführt habe. "Gine ausgezeichnete Geburt", fügt er hinzu, "fest eine gute Erziehung voraus; ein hochgeachteter Name legt Berpflichtungen auf, Pflichten, Gewohnheiten, die beffer machen; er inspirirt feine Empfindungen; alles Dies ift in der Ratur der Dinge begründet. Aber daß der General Bonaparte fich durch jene Berbindung fehr geehrt fühlte, denn er mar febr folg darauf, das beweist, wie wenig Renntnif von dem Zustande der Gesellschaft in Frankreich vor der Revolution er befaß. Er fprach fich in diefer Beziehung mehr als einmal gegen mich aus, und ficherlich meinte er damals durch diese Beirath einen größern Schritt in der socialen Ordnung vorwärtszuthun, als es ihm 16 Jahre später däuchte, wo er fein Bett mit der Raiferstochter theilte."

Der Seldzug in Italien 1796-97.

Marmont traf Ende März 1796, etwas früher als der Obergeneral, bei der Armee von Stalien ein. Seine Schilderungen und Betrachtungen des glorreichen Feldzugs, der nun beginnen follte, bilden im Grunde den Glangpunft feines Werkes. . Er zeigt und hier ben großen Mann als Menschen und als Krieger im Ausblühen seiner Kraft, noch hoffend und fürchtend, noch nicht geblendet und umduftert von Weltherrschaftsträumen. Daneben die Portrats der Manner, die ihm fortan gur Seite fanden, meisterhaft ausgeführt. Biele allbefannte geschichtliche Thatsachen treten durch die Musführungen des Augenzeugen in ein schärferes Licht. Der traditionelle Glang fcwindet nicht felten, aber die biftorische Babrbeit geminnt. Undererfeits ift nicht qui verkennen, daß Marmont, wo es fich um perfonliches Intereffe handelt, feine Erinnerungen und feine Feder nicht immer vor

Die frangofifche Urmee in Stalien gablte einen Effectivbestand von 28,820 Mann Infanterie, ohne Brod und Schuhe, aber alte, friegsgewohnte Soldaten; 24 Bergkanonen bildeten die ganze Artillerte; der Train wies einige Hundert Maulthiere auf; die Cavallerie, des Futters wegen am Bar, jaan der Durance, jablte 4000 abgemagerte Pferde. Der Rriegeschap bestand aus 300,000 Fr. Metallgeld; Lebensmittel ju Salbrationen berechnet, maren auf einen Monat vorhanden. Die Truppen waren in vier Divisionen getheilt, unter Maffona, Augereau, Serrurier, Labarpe. Masséna, 38 Jahre alt, ftand in der Blute feiner Mannstraft. Bon Geburt ein Biemontefe, batte er es in feinem Baterlande mabrend einer Dienstzeit von 14 Jahren faum jum Unteroffizier bringen fonnen. Er manderte nach Frankreich aus, ergriff beim Ausbruche der Revolutionsfriege abermals das Ariegshand. wert, und schwang fich rasch jum General empor. "Sein Gifentorper umschloß eine Reuerfeele, fein Blid war durchdringend, feine Thatigfeit, feine Tapferfeit unermeflich. Beniger um Ordnung und Unterhalt feiner Truppen beforgt, in feinen Dispositionen vor dem Ereffen mittelmäßig, nahm er feinen Aufschwung, sobald der Kampf engagirt, und verbefferte mabrend der Action die Fehler, die er früher begangen. Ohne eigentliche Bildung, befaß Maffena viel natürlichen Geift, große Reinheit und tiefe Renninig des menschlichen Bergens. In der Gefahr zeigte er fich ruhig, im Berkehr mit Undern ficher und als guter Ramerad. Gelten fprach er Bofes von Andern. Er liebte aber febr das Geld, mar gierig und geizig, fand daburch anfangs fogar feiner Bereicherung im Bege, und compromittirte fich wiederholt, indem er fchmache Contributionen erhob. Gin leidenschaftlicher Beiberfreund, erinnerte feine Giferfuct an die Staliener des 14. Sahrhunderts. Er mar hochgehalten von den Truppen, fand mit Bonaparte in gutem Berhältniß und ließ deffen Capacitat Berech. tigfeit wiederfahren, schien aber weit entfernt, diesen als Krieger sich felbst gleichzustellen. Die Ernennung Bonaparte's jum Obergeneral mochte er peinlich finden, doch verbarg er dies und betrachtete feinen Gehorfam als Berdienft. Maffena, der eine ruhmreiche Laufbahn gemacht, war kein Keldherr bochfter Ordnung, aber er mußte vor Allen bie größten Operationen, ju benen er ben Impuls empfangen, im großartigften Stile durch= juführen. Sein Beift umfaßte nicht die Bufunft, wußte nicht vorauszusehen und vorzubereiten, aber Niemand als er handhabte mit mehr Talent, Rühnbeit und Muth feine Truppen auf einem Terrain, beffen Ausdehnung fein Auge umfaßte. Go war Massina." dif englissis Ce see

Ausführungen des Augenzeugen in ein schärferes Augerau, ein Jahr älter als Massen, hatte Licht. Der traditionelle Glanz schwindet nicht früher das Leben eines Abenteuvers geführt. Er felten, aber die historische Wahrheit gewinnt. Undererseits ist nicht zu verkennen, daß Marmont, war ein Franzose von niederer hertunft, diente in Frankreich, dann als Deserteur in Destreich, wolch sich sich endlich Erinnerungen und seine Feder nicht immer vor zu Neapel als Fechtmeister nieder. Beim Uusschaft, Spasig und individueller Leidenschaft bewahrt.

Freiwilliger ein und mar in wenigen Jahren General. "Sein bober Buchs gab ibm ein martialisches Anseben, aber seine Manieren waren trivial, gemein, fein Benehmen oft bas eines Charlatans. Bon menig umfaffendem Beifte, aber mit einem guten Gedachtniß für die Erfahrungen eines bewegten Lebens verfeben, befchäftigte er fich viel mit feinen Truppen und mar ein guter Menfch in feinen gewöhnlichen Beziehungen, auch ein bienftfertiger Ramerad. Er befaß nur mittelmäßige Tapferkeit, disponirte gut über seine Truppen vor dem Befecht, leitete fie aber ichlecht mabrend ber Action, weil er fich gewöhnlich in ju weiter Entfernung hielt. Gin ziemlicher Großfprecher, maß er fich reichlich Berdienft und die Fähigfeit ju, eine große Armee ju commandiren. Augerau liebte bas Geld, aber er gab ebenfo gern bin, als er nahm. Ungeachtet feiner Berfunft, batte er etwas Glangendes im Meußern." Berthier, ber Beneralstabbchef Benaparte's, 43 Jahre alt, hatte fich Ruf und Auszeichnung im nordamerikanischen Freibeitefriege erworben. Dann mar er fortgefest im frangofifden Generalftabe thatig gemefen. "Berthier besaß viel Rraft des Temperaments, eine ungeheure Thatigfeit, die Tage ju Pferde, die Nachte am Schreibtische jubringend, viel Uebung in den Truppenbewegungen und in dem Detail des Dienstes. Perfonlich febr tapfer, fehlten ihm doch Charafter und die nothigen Gigenschaften für das Commando. Er war damals ein trefflicher Beneralitabschef bei einem guten Beneral."

Bonaparte, den sich die Phantasie nur immer als mächtig, sieg- und ruhmreich vorstellt, sah sich bei seinem ersten Austreten im Felde keineswegs in einer sehr günstigen Lage. Einige in der Armee ahnten in ihm das Kriegsgenie; das eigentliche Soldatenvolk aber, das nur Zutrauen faßt, nachdem es Thaten gesehen, das sein Bertrauen nur dem Glücklichen schenkt, ohne zu fragen, wie groß dabei das persönliche Berdienst, kannte ihn nicht. Ueberdies unterstanden ihm Generale, die schon lange befehligt, die Erfolge aufzuweisen und wenig Lust zu gehorchen hatten. Diese Lage Bonaparte's dauerte indessen nicht lange. Die Erfolge kamen schnell, blendend. Dazu war seine Haltung sogleich die eines Mannes, geboren für Macht und Befehl.

Die öftreichische Armee, unter Beaulieu, gablte 40 Bataillone, 14 Escadrons, 148 Ranonen und außerdem 13 neapolitanische Escadrons. Ihre Berbündeten, die Piemontesen, hatten 15,000 Mann Infanterie, nicht inbegriffen die 20,000 Mann, die vom Col di Tenda bis hinauf jur Schweizergrenge gerftreut ftanden. Der General Colli, unter Mutoritat des Berjogs von Mofta, befehligte diefe Truppen, die, wie die Deftreicher, fich in treffli. chem Buftande befanden. Colli bielt Ceva und Montesimo fest und reichte an der Bormida den Deftreichern die Sand; aber jede diefer Armeen manövrirte auf eigene Sand. Im Bergleich jur feindlichen Macht befand fich Bonaparte fehr im Nachtheil. Sein beer, zwar feurig, tapfer, bestand aus wenig zahlreichen und fchlecht verfebenen guß. | montefen auf die Strafe von Turin gedrängt und

truppen, die noch febr geringe Manövrirfähigfeit befagen. Diefer lettere Mangel fam indeffen bei der eigenthümlichen Beschaffenheit des Terrains kaum in Anschlag. Das Schlachtfeld bildeten anfangs feile Bebirge, fpater die Defilos, mit denen die Lombardei erfüllt ift. "Das Genie diefes Rriegs lag demnach in guten ftrategischen Dispositionen, in der Schnelligfeit der Bewegungen und der Lebhaftigfeit des Angriffs, und die Franzosen, wie ihr Anführer, maren für Operationen folcher Art fehr geeignet. Gin Rampf, der nach Ueberschreitung von Gebirgen im offenen Lande batte geführt merden muffen, wo es nothig gewesen, weitläufig und in funftvollen Formationen ju manövriren, murde damals eine febr schwere Aufgabe gemefen fein. Später freilich war die frangofische Armee die manövrirfähigfte von Europa und ihr Chef der General, welcher am besten große Maffen ju handhaben mußte." Die berühmte Campagne von 1796 bestand in der That auch, zwei Ausnahmen abgerechnet, nur aus Boftengefechten und einzelnen Rämpfen.

Beaulieu begann rasch den Kampf, indem er das nach Boltri vorgeschobene Corps Bonaparte's abjufchneiden fuchte und jugleich vom Bormidathale aus den rechten Flügel der Franzosen angriff. Folgenden Tage, am 12. April, fuchte fich Bonaparte der Boben am Gingange Diefes Thales ju bemächtigen und fclug die Deftreicher machtig bei Dego, mabrend fich die Biemontefen durch den linken franjönschen Flügel, der unter Augereau vor dem Schloffe Coffaria ftand, fernhalten ließen. Baren die Biemontesen von Montesimo und Ceva aus fofort auf die Division Augerean gefallen, welche Bonaparte's rechten Flügel decte, fo murden fie Augereau geworfen und den Deftreichern Sulfe gebracht haben. "Sätte man diefe Bewegung, die offenbar angezeigt mar, ausgeführt, fo fonnte der denkwürdige, von den Fachmännern bewunderte Keldzug icon in feinem Unfange gegen die Franjofen ausschlagen. Denn mare auch der Erfolg der Biemontesen nicht vollständig gewesen, fo mußte boch, batten und die Ereigniffe nur acht Tage lang im Bormidathale jurudgehalten, Glend und Mangel über die Urmee bereinbrechen, die fchon am vierten Tage aufs bochfte fühlbar murden und die größten Unordnungen verurfachten. Die Urmce hätte dann ficherlich aufgehört zu existiren: ihr Beil hing nur von der Schnelligfeit der Beme. gung und dem unverzögerten Erfolge ab." Rach bem Befechte von Dego verließen die Biemontefen ihre Positionen Ceva und Montesimo und zogen fich hinter die Corfaglia jurud, die Deftreicher auf Moqui. "Bon diefem Augenblick an mar die Campagne entschieden : diefer excentrische Ruckjug ficherte Die Fortfepung unferer Erfolge." Der Feind mar getrennt, mabrend die frangofische Urmee im Bufammenhange blieb, fo daß ihr linter Flügel die Operationen gegen die Biemontefen fortfegen fonnte, mabrend der rechte die Deftreicher im Schach hielt. Nach mehrern hißigen Gefechten saben fich die Bieboten einen Waffenftillftand (Cherabco) an, der Befibergreifung unter ben beften Aufpieien vor-Bonaparte fünf wichtige Plage als Pfand auslie. ferte. Zugleich mußte fich der König von Gardinien anheischig machen, für die Frangosen eine Brücke über den Po bei Valenza zu schlagen nicht als ob fich Bonaparte berfelben hatte bedienen wollen, fondern nur, um den Feind gu taufchen. Die Lift gelang und hatte großen Ginfluß auf die nachsten Ereigniffe. Beaulieu ging am 2. Mai bei Balenja über den Po und nahm hier Stellung zur Bertheidigung des Flusses. Bonaparte aber, für den der Uebergang ohne Artillerie fehr schwierig war, eilte mit feinen Divisionen nach Biacenga, wo er rafch und unverhofft über den Bo feste, fodaß fich der Reind plöglich umgangen und inmitten feiner Bewegungen angegriffen fab. Beaulieu jog fich auf die Adda jurud: er paffirte diefen Fluß am 9. Mai bei Lodi, fo Mailand deckend. Allein Bonaparte, auf Sturmesflügeln, erschien schon am nächsten Tage, unt die frangofische Infanterie, in Colonne formirt, Stabsoffiziere und Generale an der Spike, drang trop des furchtbaren Reuers über die Brude von Lodi. Raft die gange in Batterien aufgestellte Artillerie der Deftreicher fiel in die Bande der Frangofen. Beaulieu ging auf den Mincio jurud; Bonaparte hielt am 26. Mai feinen Ginjug in Mailand. Marmont mar bei diefer hochst blutigen Affaire großer Befahr entgangen, und erhielt für feine aufopfernde Thätigfeit einen Shrenfabel. Er mußte dem aus Pizzighettone abziehenden Feinde mit einiger Cavallerie folgen, um feine Festfepung in Cremona ju hindern. "Diefen Tag trafen wir gum erften Mal auf Ulanen, und diefe Truppe schüchterte anfänglich unsere Cavallerie febr ein." Sicherlich lag es überhaupt nicht an den öftreichischen Truppen, und felbft nicht an dem fonft ausgezeichneten öftreichifchen General, daß Bonaparte fo gang im Fluge feine Siege errang: Beaulieu war dem Lande wie der Armee fremd und hatte überdies das Unglud, gleich anfangs in feinen Operationen durch das Berbaltniß mit den Piemontefen gehemmt und gebunben zu fein. Marmont geht auf diefen Bunkt freilich nicht ein.

"Der Ginzug der Frangosen in Mailand hatte viel Glanz und war ein mahrer Triumph. Gine unermefliche Bevolferung fromte berbei und bewunderte diese tapfern Rrieger, deren ganger Schmud ein schwarzbrauner Teint, ein martialisches Ausfeben und ber Blang ihrer jungften Thaten mar. Die neuen Ideen gahrten bereits in Stalien, und es mar leicht, ihnen Entwickelung ju geben. Bir fündigten uns an als die Rächer der Bölfer, und Diese Worte batten noch nicht ihre magische Kraft verloren; denn die Bolfer fennen die furchtbare Laft des Rriegs nur, wenn fie diefelbe erfahren. Heberdies find die Deutschen in Stalien niemals beliebt gemefen. Auch gibt es in großen Städten fets einen Theil der Bevolferung, der Berande. rungen berbeimunscht: diefer Theil halt jede Beränderung für günstig, weil er nichts zu verlieren, aber Alles zu gewinnen hat. Go schien unsere

fichjugeben. Unermefliche Sulfsquellen thaten fich uns auf, Berftärkungen aus Frankreich maren im Anjuge, und wir follten auf einmal ein zahlreiches Personal und ein wohlorganisirtes Material haben, was im Berein mit der erprobten Tapferfeit unferer Rrieger, den Talenten unferes Chefs und der allgemeinen Zuversicht als Pfand für eine neue Reihe ununterbrochener Erfolge gelten mußte."

"Um Tage unfers Einzugs in Mailand, als fich ber General Bonaparte eben anschickte ju Bett gu geben, unterhielt er fich mit mir über die Berbaltniffe, in benen wir uns befanden, und außerte etwa Folgendes: Run Marmont, mas meinen Sie, daß man ju Paris fagen wird; wird man gufrieden fein? Auf meine Antwort, daß die Bewunderung für ibn und für unfere Erfolge auf den Gipfel fteigen mußten, fügte er bingu: Sie baben noch nichts gesehen, und die Bufunft bewahrt uns noch viel größere Erfolge, als Das ift, was wir gethan. Das Glud hat mir heute nicht gelacht, daß ich seine Gunft verschmähen follte. Das Glück ift eine Frau, und je mehr es für mich thut, besto mehr werde ich verlangen. In wenigen Tagen werden wir an der Etich fteben, und gang Stalien wird unterworfen fein. Bielleicht, wenn man mir Mittel gemährt, die im Berhaltniß gur Musdeh. nung meiner Plane fteben, verlaffen wir bann Stalien um weiterzugeben. In unfern Tagen bat noch Niemand Großes aufgefaßt: es ift an mir, bayon bas Beifpiel ju geben. Sieht man nicht", fcblieft Marmont, "in diefen Borten die Reime von Dem, mas fich alsbald entfaltet bat."

Bonaparte blieb nur acht Tage in Mailand, um fich mit dem Seere ju beschäftigen und die Erbebung von Contributionen anzuordnen. Sein nach. ftes Ziel mar, den Feind über die Stich ju treiben und Mantua, deffen großen Baffenplat, gu nehmen. Die Urmee mar bereits in voller Bemegung, als er ju Lobi, wo er fich auf der Durchreife mit Marmont befand, den Ausbruch eines furchtbaren Volkbaufstandes zu Pavia erfuhr. Un 30,000 Bauern, von Prieftern aufgeregt, hatten fich in jener Stadt versammelt und waren nach Binasco, einem Fleden zwischen Mailand und Bavia gezogen. Bonaparte begriff fofort die große Gefahr. Er flog mit feinem Adjutanten nach Mailand jurud, nahm den Erzbischof, 2000 Mann und 6 Kanonen und ging den Insurgenten entgegen. Die Bauern murden gerftreut, das ichone Binasco verbrannt, die Thore von Pavia eingeschoffen, die Frangofen, welche fich ins Schlof gerettet, befreit. Bum abichredenden Egempel mard Pavia ben Truppen jur Plunderung überlaffen, und, fagt Marmont, obichon bedingungelos, fo verübten die Soldaten, wie es in folden Fallen ju geschehen pflegt, boch feinen Mord ober andere furchtbare Thaten.

(Fortfesung folgt.)